

Links der Havel

Informationen der Partei **Die Linke** in Fürstenberg/Havel - Mai 2024

Liebe Fürstenbergerinnen und Fürstenberger, Sie halten die fünfte Ausgabe unserer Links der Havel in den Händen. Damit wollen wir Sie wieder über die Arbeit der Linken in Fürstenberg/Havel und darüber hinaus informieren.

Diese Ausgabe steht zudem ganz im Zeichen der Kommunalwahl am 9. Juni. Wir stellen Ihnen, neben aktuellen Informationen aus der Stadt- und Landespolitik, unsere Kandidaten für die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Fürstenberg/Havel vor. Und unser Kurzwahlprogramm liegt der Zeitung bei.

Wir hoffen, Ihnen damit einen Einblick in unsere Arbeit für die Stadt geben zu können! Wir wünschen Ihnen eine informative Lektüre!

Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben, zögern Sie nicht, mit uns Kontakt aufzunehmen!

Ihr Andreas Intress

Weiter keine Klarheit über den Zeitplan zum Neubau der Schleusenbrücke

Der linke Landtagsabgeordnete Andreas Büttner hat im März und April im Infrastrukturausschuss des Landtages nachgefragt, ob es mittlerweile einen Zeitplan für die Bauarbeiten an der Schleusenbrücke gibt und vor allem auch, ob die notwendigen Sperrungen in der Nebensaison stattfinden können. Die Antwort seitens des Ministeriums war ernüchternd: Erst Ende April gäbe es eine letzte koordinierende Sitzung der Beteiligten und erst dann seien Aussagen über den Beginn der Bauarbeiten und den Zeitpunkt der notwendigen Sperrungen möglich.

Es ist extrem ärgerlich, dass es nach wie vor keinerlei Aussagen seitens des Ministeriums zum Zeitplan gibt. Es besteht die Sorge, dass die notwendige halbseitige Sperrung mitten in der Hauptsaison stattfindet. Das würde in der eh schon massiv durch den Ferienverkehr belasteten Stadt zu langen Staus mitten in der Tourismussaison führen. Deshalb hatten die Stadtverordneten auf Antrag der Linken den Bürgermeister aufgefordert, sich auf Landesebene dafür einzusetzen, dass die notwendigen Sperrungen in der Nebensaison stattfinden. Auch der Tourismusverein hatte sich diesbezüglich an das Ministerium gewandt. Klarheit gibt es also immer noch nicht. Wir bleiben dran!

Fürstenberg braucht einen barrierefreien Bahnhof der kurzen Wege

Die Pläne zum Umbau des Fürstenberger Bahnhofs haben vor einigen Wochen hohe Wellen geschlagen, da die Deutsche Bahn eine Umbauvariante präferiert, die zuvorderst eines bedeutet: Lange Wege. Vor allem die vorgeschlagene Lösung für Menschen mit Einschränkungen sind katastrophal: im schlimmsten Fall müssen sie knapp 400 m zurücklegen, bis sie den Bahnhof verlassen haben. Für Menschen mit Gehbehinderung ist das oft gar nicht zu schaffen. Aber auch für alle anderen Reisenden verlängern sich die Wege dramatisch - und das ohne Not.



Bei einem Treffen der Bürgerinitiative Barrierefreier Bahnhof mit den Landtagsabgeordneten Andrea Johlige (Linke) und Andreas Noack (SPD) wurde deutlich: Es gibt Alternativen! Die Initiative hat zwei Varianten entwickelt, die wesentlich sinnvoller sind und Barrierefreiheit und kurze Wege garantieren.

Bei dem Treffen wurden diese Varianten besprochen und mit der Initiative verabredet, wie die Landtagsabgeordneten dazu beitragen können, den notwendigen Druck auf die Bahn aufzubauen, damit diese die von der Initiative vorgeschlagenen Alternativen zumindest detailliert prüft und ihre bisherigen Planungen noch mal ändert. Es sollen nun weitere Landtags- und Bundestagsabgeordnete angesprochen werden, um gemeinsam parteiübergreifend für einen Bahnhof der kurzen Wege zu kämpfen.

Interview mit der Spitzenkandidatin Andrea Johlige - Fürstenberg kann mehr!

Andrea Johlige ist seit 2014 Mitglied des Brandenburger Landtages. Sie wohnt mit ihrem 17-jährigen Sohn und vier Katzen in Fürstenberg. Bevor sie Politikerin wurde, war die Medienfachwirtin und Fotografin selbstständig mit einer Werbeagentur und einem Buchverlag. Sie ist unsere Spitzenkandidatin für die Stadtverordnetenversammlung (SVV) und kandidiert auch für den Kreistag Oberhavel.

Du hast viele Jahre im Havelland gelebt. Nun lebst du in Fürstenberg. Warum eigentlich?

Das ist nicht ganz einfach zu beantworten. Während der Corona-Pandemie habe ich hier ein Haus gekauft, eigentlich, um es zu sanieren und als Ferienhaus zu nutzen. Ich habe einiges von Firmen machen lassen, aber auch vieles selbst gemacht - Treppen schleifen, Türen erneuern und solche Sachen. Deshalb war ich eigentlich immer, wenn irgendwie Zeit war, hier. Und irgendwann schoss mir beim Reinfahren in die Stadt durch den Kopf: Endlich wieder zu Hause. Und da dachte ich dann, Moment mal, du wohnst ja eigentlich woanders... Es dauerte dann schon noch eine Weile, aber dann war klar: Speckgürtel adé - ich will in Fürstenberg leben. Und ganz ehrlich: Das war genau die richtige Entscheidung. Ich habe mich selten in meinem Leben so wohl gefühlt.

Du bist Medienfachwirtin, warst selbstständig, warum bist du dann irgendwann in die Politik gegangen?

Zur Wende war ich 12, ich habe die Zeit erlebt, wo alles zusammengebrochen ist. Meine Eltern waren gleich Anfang der 90er arbeitslos, haben nie wieder Arbeit gefunden. Wir alle in meinem Alter - ich stamme aus Dessau - sind weggegangen, um irgendwie Fuß zu fassen. Ich habe erlebt wie Viele verzweifelt sind, weil alles, was sie vorher erlebt haben, auf einmal nichts mehr wert war. Das alles hat mich geprägt und ich fand immer: Wir als Wende-Generation haben eine ganz besondere Verantwortung. Wir hatten die Chance in diesem neuen Land Fuß zu fassen, aber wir haben auch miterlebt, wie vielen anderen genau diese Chance nicht gegeben wurde. Und das hat mich dann auch in die Politik getrieben. Ich wollte denen eine Stimme geben, die keine eigene hatten. Als es die Chance gab, hauptamtlich in die Politik einzusteigen, habe ich recht spontan ja gesagt. Ich wollte immer die Welt ein bisschen besser machen. Und manchmal gelingt mir das sogar.

Du bist seit 2014 Landtagsabgeordnete. Warum jetzt Kommunalpolitik in Fürstenberg?

Ich mache seit 2008 Kommunalpolitik, einige Jahre als Gemeindevertreterin, 15 Jahre als Kreistagsabgeordnete im Havelland und fast zehn Jahre als Vorsitzende meiner Kreistagsfraktion. Kommunalpolitik ist nah dran am Leben. In der Landespolitik ent-

scheiden wir in der Regel richtig große Sachen: ein Haushalt von mehr als 11 Milliarden Euro, Gesetze zu Bildung, Polizei oder Kommunen. Aber in der Regel setzen wir nur einen Rahmen. In der Kommunalpolitik wird es konkret: Soll der Solarpark errichtet werden oder nicht? Wo wird die Kita gebaut? Muss der Investor auch bezahlbaren Wohnraum errichten? Das sind die Fragen, die kommunalpolitisch stehen und das ist viel mehr an der Lebenswirklichkeit der Menschen als das, was Landespolitik entscheidet. Und oft wird erst in der Kommune klar, was das Land mal wieder entschieden hat und das ist nicht immer gut.

Und dann kommt dazu: Ich kann meinen Schnabel nicht halten. Wo ich lebe, möchte ich auch mitreden und vor allem mitmachen. Fürstenberg ist so eine tolle Stadt, aber es gibt auch vieles, was angepackt werden muss. Das Müllgrundstück in der Straße nach Steinhavelmühle ist ein Schandfleck von dem auch noch erhöhte Brandgefahr ausgeht, da muss dringend was passieren. Oder die Burg steht leer und ein Nutzungskonzept ist nicht in Sicht. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis jemand auf die Idee kommt, auch noch dieses Gebäude einem Investor zu verkaufen, statt es öffentlich zu nutzen. Mitzuhelfen, dass sich da was bewegt, darauf habe ich Lust.

Wie nimmst du Politik in Fürstenberg wahr?

Mein Eindruck ist, dass einiges ganz schön festgefahren ist und nicht alle Chancen für die Stadt genutzt werden. Warum gibt es keine grundsätzliche Verständigung, was man als Stadt von Investoren will, um sicherzustellen, dass sie sich an den Folgekosten bspw. für soziale Infrastruktur beteiligen? Es fehlt an einem Plan für die Stadtentwicklung, das Tourismusmarketing erscheint mir verbesserungswürdig, und wie die Stadt mit den Herausforderungen der Energiewende umgehen will, steht völlig in den Sternen. Also ich glaube, es muss vor allem konzeptionell was getan werden. Und das nicht allein aus der SVV heraus, sondern unter Beteiligung der Menschen, die hier leben.

Und konkret, was willst du in der SVV erreichen?

Das sind viele Sachen. Ganz kurz: mehr bezahlbaren Wohnraum, endlich eine Ortsumfahrung für die B96, einen barrierefreien Bahnhof mit zweitem Zugang Richtung Festwiese, mehr Investitionen in die soziale Infrastruktur, eine weiterführende Schule, Ausbau von Rad- und Fußwegen, mehr bezahlbaren Wohnraum... es gibt unglaublich viel zu tun und da möchte ich mittun. Es kommt aber auch darauf an, ein neues Miteinander in der SVV und mit der Verwaltung zu finden. Wenn alle gemeinsam an einem Strang ziehen, dann klappt es auch. Ich bin da gern die, die die notwendigen Kontakte in die Landesebene knüpft - weil ohne diese wird es nicht gehen.

Unser Team für die Stadtverordnetenversammlung Fürstenberg/Havel



Manfred Saborowski, Andrea Johlige, Andreas Intress und Rainer Herrn

Andreas Intress (Listenplatz 2)

Andreas Intress ist 47 Jahre alt, gelernter KFZ-Meister und seit 20 Jahren selbstständig mit einer Fahrradwerkstatt mit Verleih. Er war bereits zwei Wahlperioden lang Mitglied der Stadtverordnetenversammlung und hier besonders im Sozial- und im Hauptausschuss aktiv. Er hat sich für die Neuordnung der Vereinsförderung eingesetzt, die nun seit einigen Jahren, wie von ihm vorgeschlagen, praktiziert wird. Außerdem hat er sich für geringe Elternbeiträge beim Kita- und Schulesen, für den Bau kommunalen Wohnraums und die Beteiligung von Investoren an den Folgekosten ihrer Investitionen stark gemacht. Darum will er sich auch in der kommenden Wahlperiode weiter kümmern.

Er will sich auch für eine Verbesserung der verkehrlichen Situation vor allem für die, die zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs sind, und die Erhöhung der Attraktivität der Stadt für die Fürstenbergerinnen und Fürstenberger, aber auch für ihre Gäste einsetzen. Dazu gehört, dass der zur Verfügung stehende Verkehrsraum konsequent auf Fuß- und Radverkehr ausgelegt, die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum verbessert und die Infrastruktur für den Radverkehr ausgebaut wird. Das Grün der Stadt muss erhalten bleiben und darf nicht anderen Interessen untergeordnet werden.

Manfred Saborowski (Listenplatz 3)

Manfred Saborowski ist 68 Jahre alt, gelernter Baumaschinist und nun Rentner. Er fungiert seit 2010 als Ortsvorsteher von Althymen und war bereits Stadtverordneter. Ihm eigen sind fundierte Rechtskenntnisse und ausgeprägte Kommunikationsfähigkeit. Mit Hartnäckigkeit setzt er sich für die Anliegen der Bürger ein.

Am Herzen liegt ihm die Belebung des Landlebens in allen Ortsteilen und dass die Stadtverordneten die Stadt und ihre Ortsteile als Einheit sehen. Ein Anliegen ist ihm, dass die Stadt- und Kreisstraßen erhalten und regelmäßig sinnvoll saniert werden.

Er tritt für die schnellstmögliche Realisierung der B96-Ortsumfahrung von Fürstenberg ein. Er kämpft dafür, dass die Schaffung gleichwertiger Lebensbedingungen im ländlichen Raum nicht nur leere Versprechen der „großen“ Politik bleiben.

Dr. Rainer Herrn (Listenplatz 4)

Dr. Rainer Herrn ist 1957 bei Leipzig geboren. Bis zur Pensionierung 2023 arbeitete er als Medizinhistoriker an der Charité. Seit 2017 lebt er in Fürstenberg. Während seiner Berufstätigkeit in Berlin hat er sich ehrenamtlich für die Bekämpfung sozialer Ungleichheit und für Geschlechter- und Altersgerechtigkeit eingesetzt. Daran möchte er in Fürstenberg kommunalpolitisch anknüpfen und sich vordringlich für die verschiedenen Interessen von Alten, Frauen und sozial Benachteiligten einsetzen.

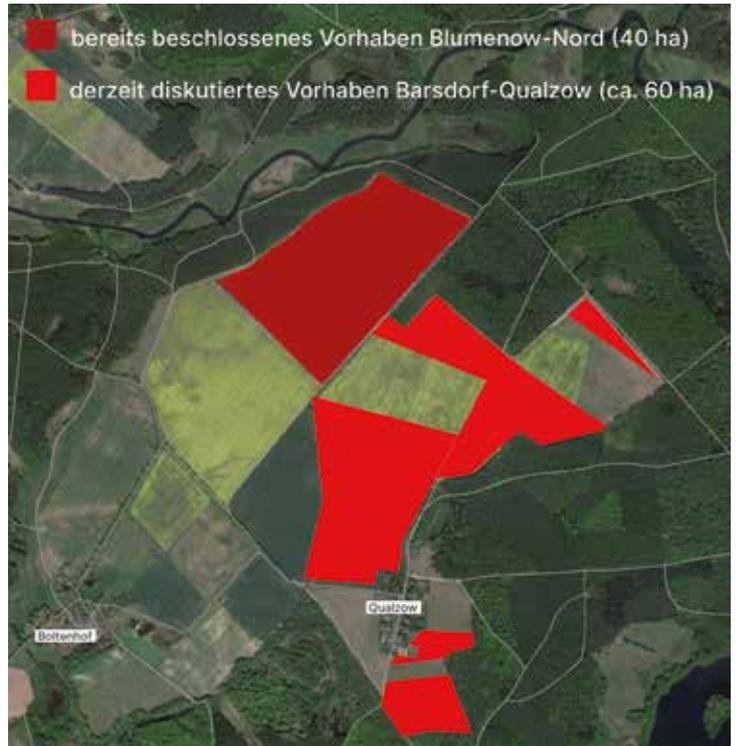
In letzter Zeit erlebt er mit Besorgnis eine Zunahme populistischer ausländer- und minderheitenfeindlicher Argumentationen, die auch in der breiten Bevölkerung Gehör zu finden scheinen. Hier möchte er sich durch die Unterstützung niedrigschwelliger Bildungsangebote zum Abbau von Vorurteilen und den Erhalt sozialen Friedens stark machen.

Weiterhin hält er angesichts der Klimaerwärmung eine ressourcenschonende und erhaltende Umweltpolitik sowie als passionierter Radfahrer und Fußgänger eine Verbesserung der Verkehrssicherheit in der Innenstadt und der Erschließung des Umlandes für Anwohner, Besucher und Gäste für wichtige Themen.

Ein Solarpark in Qualzow?

Ende Februar stellte ein Investor in der Stadtverordnetenversammlung Planungen für einen 60 ha großen Solarpark in Qualzow vor. Im März sollten dann Nägel mit Köpfen gemacht werden: Den Stadtverordneten lag eine Vorlage für einen Aufstellungsbeschluss für dieses Vorhaben vor. Ein solcher Beschluss ist der erste Schritt zur Erlangung eines Bebauungsplans. Danach erfolgt die Beteiligung der Öffentlichkeit und beteiligter Behörden und erst dann kommt es zum finalen Beschluss. Bei einem solchen Beschluss ist also noch nichts endgültig. Aber er ist eine erste Willensbekundung, ob die Stadtverordneten ein solches Vorhaben grundsätzlich befürworten oder nicht.

Schon im Bauausschuss machte der linke Stadtverordnete Andreas Intress deutlich: Bevor ein Solarpark dieser Größenordnung auch nur diskutiert wird, müssen diejenigen dazu befragt werden, die damit leben müssten - die Qualzowerinnen und Qualzower. Zumal unweit von Qualzow bereits ein Solarpark geplant ist (siehe Karte). Gleichzeitig machte er darauf aufmerksam, dass das Vorhaben im Landschaftsschutzgebiet liegt. Zwar ist es inzwischen möglich, dort Solarparks zu errichten, jedoch gibt es dafür erhöhte Anforderungen, die das Landesumweltministerium für eine Zustimmung anlegt. Bspw. müssen ein Flächennutzungsplan und ein Landschaftsplan vorhanden sein - beides hat Fürstenberg nicht. Außerdem gibt es Anforderungen an die Bodenwerte und es darf auch nur ein bestimmter Anteil der landwirtschaftlichen Flächen im Landschaftsschutzgebiet für Solar genutzt werden. Andreas Intress hatte also sehr viele Fachfragen, die im Ausschuss nicht alle beantwortet werden konnten. Er stellte deshalb seine Informationen der Verwaltung zur Verfügung.



Dennoch blieben auch in der darauffolgenden Sitzung der Stadtverordnetenversammlung Fragen offen. So ist noch immer völlig unklar, ob dieser Solarpark überhaupt genehmigungsfähig wäre. Es ist aus unserer Sicht wenig zielführend, eine Diskussion zu führen, bevor diese grundsätzliche Frage geklärt ist. Und auch eine Befragung der betroffenen Bürgerinnen und Bürger in Qualzow sollte stattfinden, bevor eine (Vor-)Entscheidung getroffen wird. In der Diskussion in der Stadtverordnetenversammlung wurde deutlich, dass dies auch andere Stadtverordnete so sehen. Die Verwaltung zog die Vorlage zurück. Wir gehen nun davon aus, dass das Thema erst wieder auf den Tisch kommt, wenn alle Fragen geklärt sind.

Stockende Sanierung der Straße zwischen Bredereiche und Fürstenberg wird Thema im Landtag

2019 haben Land und Landkreis eine Vereinbarung geschlossen, die damalige Landesstraße 214 zur Kreisstraße herabzustufen, um eine zügige Sanierung sicherzustellen. Die ersten beiden Bauabschnitte sind fertiggestellt. Nun stockt aber die Sanierung ausgerechnet im besonders schadhafte Abschnitt zwischen Bredereiche und Fürstenberg, da diverse Grundstücksangelegenheiten nicht geklärt sind. So gibt es Bereiche, wo die Straße auf fremden Grundstücken verläuft, teilweise muss zur Klärung eine Vermessung stattfinden usw. Der Landesbetrieb

für Straßenwesen muss diese Fragen klären, sonst kommt es zu weiteren Verzögerungen.

Um zu erfahren, wie der Verfahrensstand ist, bis wann die Grundstücksfragen geklärt werden und den Druck auf das Land zur schnellstmöglichen Bearbeitung zu erhöhen, haben die linken Landtagsabgeordneten Andrea Johlige und Andreas Büttner eine Anfrage an die Landesregierung gestellt. Mit der Antwort ist im Mai zu rechnen. Wir werden über den Fortgang weiter berichten.

Kontakt

So erreichen Sie uns:
E-Mail: aintress-linke@intress-net.de
Web: www.dielinke-fuerstenberg.de

Impressum

V.i.S.d.P.: Andreas Intress, Brandenburger Straße 49, 16798 Fürstenberg
Mail: aintress-linke@intress-net.de
Satz und Gestaltung: Andrea Johlige
Auflage: 3.000 Stück